

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 87 (1961)  
**Heft:** 27

**Illustration:** Bitte nicht werfen!  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

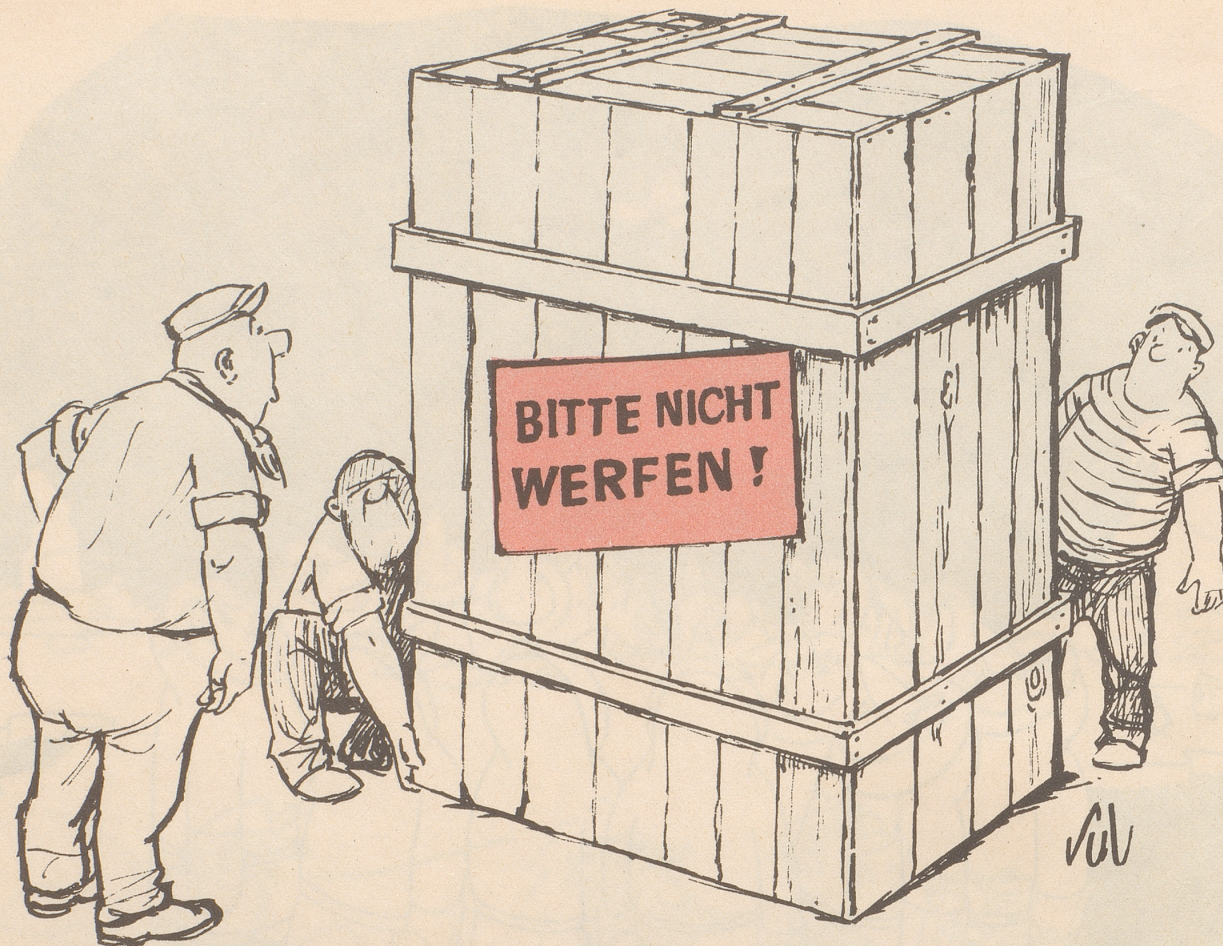
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## «O du mein Oesterreich»

Oesterreichische Reiseeindrücke

Wir waren in Oesterreich. In einem der letzten Sommer. Ich mag Oesterreich. Trotz allem, was wir erlebt haben oder vielleicht deswegen. Diese Liebe hat in einer Gefühlsschicht ihren Ursprung, wo die Gründe und das Warum nicht mehr genau darzulegen und auseinanderzuhalten sind. Es ist genau wie bei der richtigen Liebe.

Wir fuhren am Bodensee entlang und die landschaftlich herrliche Strecke über den Arlberg. Als der Zug gleich hinter dem Tunnel hielt und der Vorsteher den Stationsnamen ausrief, da klang das «Sankt Anton am Arlberg» so bezaubernd, daß es uns ans Herz griff. Er fing das «Sankt» tief an, ging bei «An» mit der Stimme in die Höhe, verharrete hier ein wenig und sank mit der Silbe «ton» fast wieder bis zu

dem «Sankt» hinab. Und dann wiederholte sich dieser Dreiklang in der umgekehrten Reihenfolge.

In Innsbruck mußten wir umsteigen. Der Zug, mit dem wir weiterfahren sollten, hatte Verspätung. Aber der Lautsprecher auf dem Bahnsteig tröstete uns: «Der Zug kommt in Kierze» (Kürze). Das dauerte etwa zehn Minuten. Alsbald hieß es: «Bitte einsteigen! Der Zug fährt in Kierze!» Das dauerte diesmal rund fünfzehn Minuten. «In Kierze», das bekamen wir bald danach heraus, ist eine vorsichtige Umschreibung. Es bedeutet auf österreichisch: man weiß es nicht genau. Aber eben: In Kierze. Das ist immerhin etwas. Es kann in fünf Minuten sein, kann sich aber auch bis zu zwanzig Minuten oder mehr hinziehen. Was verschlägt's?

Wir sind in den Ferien, wir haben Zeit.

In unserem Abteil war eine junge Dame aus Norddeutschland. Sie hatte von ihrem Reisebüro einen Fahrplan zusammengestellt erhalten. In Jenbach mußte sie ins Zillertal umsteigen. Wer weit von daheim fort ist und ins Ungewisse hineinfährt, den tröstet es, wenn ihm jemand bestätigt, ja, so wie es da aufgeschrieben ist, genauso fahren die Züge wirklich und so muß umgestiegen werden. Solche Bestätigungen tun uns vor allem dann wohl, wenn es sich um Orte und Strecken handelt, deren Namen man vielleicht aus Anlaß eben dieser Reise das erste Mal im Leben gehört hat.

Der jungen Dame erging es nicht anders. Da wir ebenso fremd waren wie sie und ihr nicht helfen konnten, fragte sie gleich nach Innsbruck den Kondukteur. Der war jung, Anfang der zwanzig und offenbar ein Ersatz- oder Nachwuchskondukteur. Als ihn die Dame fragte, es sei doch recht, wenn sie

in Jenbach umsteige und ob dann der nächste Zug 16.18 Uhr fahre, sagte er zunächst kein Wort. Aber er zog ein dickes Kursbuch aus der Tasche und blätterte. Er blätterte vorwärts, sah eine Weile hinein, und blätterte zurück. Noch immer sagte er kein Wort. Mittlerweile hatte ihm die Dame den Zettel vom Reisebüro hingeschoben. Er sah den Zettel an und sah wieder in sein Buch. Dann auf einmal blickte er der Dame mutig ins Gesicht, gab ihr den Zettel zurück und sagte: «Ja, dös kann stimm'», legte die Hand an die Mütze, grüßte und machte kehrt.

In Bischofshofen mußten wir umsteigen. Wir wollten nach Pfarrwerfen, einem kleinen Ort, der zwei Haltestellen in der Richtung nach Salzburg liegt, wohin es aber nur Personenzüge gibt. Unser Anschlußzug hätte schon fahren sollen, war aber noch garnicht da. Also fragte ich. Irgendeinen Beamten der österreichischen Bundesbahnen, der auf dem Perron zu sehen war. Vielleicht war er nicht